

Liebes Gotteskind!

Heute erhältst Du Post von Deiner Kirchengemeinde - mitten in der Passionszeit, in der alles anders ist als sonst. Die Kirchen sind geschlossen. Es finden keine Gottesdienste statt. Das öffentliche Leben ruht, Begegnungen von Mensch zu Mensch sollen möglichst nicht sein. Doch wir bewegen uns auf Ostern zu!

Wir möchten Dich einladen, Dir einen Augenblick der Besinnung zu gönnen. Nenne es Andacht oder Gottesdienst, ganz wie Du willst. Zeit für Gott und Zeit für Dich. Wenn Du möchtest, stelle eine Kerze auf, lege ein Symbol dazu, das Dir wichtig ist. Viele andere Menschen in unserer Gemeinde erhalten diesen Brief auch. Du kannst sicher sein, dass Du mit Deinen Gedanken und Gebeten in einer getragenen Gemeinschaft aufgehoben bist.

Du wunderst Dich vielleicht, warum Weizenkörner in Deinem Briefumschlag liegen? Wenn Du magst, lege sie zu Deiner Kerze. Die Körner haben etwas mit dem Wochenspruch zu tun: „Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.“ (Johannes 12,24) Das sagt die Bibel über den Tod Jesu. Der heutige Sonntag (Lätare) weist bereits über den Tod hinaus auf Ostern hin. Auch für *unsere* Situation ist das bedeutsam. Selbst wenn Du Dich heute ohne gemeinschaftliche gottesdienstliche Verbundenheit wie sozial abgestorben fühlst, weist das Weizenkorn schon den Weg in die Zukunft. Indem wir zu Hause bleiben, üben wir Nächstenliebe, übernehmen Verantwortung für andere und für uns selbst, sichern unsere Gesundheit, unser Leben und unsere Gemeinschaft für die Zeit danach. Und die kommt bestimmt!

Wie schön ist das Wochenlied dazu:

„Korn, das in die Erde in den Tod versinkt, Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt. Liebe lebt auf, die längst erstorben schien: Liebe wächst wie Weizen und ihr Halm ist grün.“ Im Gesangbuch findest du es unter der Nr. 98 und zum Mitsingen bei <https://www.youtube.com/watch?v=AIP3G93rTn>, falls du digital vernetzt sein solltest.

Da keimt Ostern schon sichtbar auf...

Hast Du Lust auf ein Stück Bibel? Der Predigttext für heute steht bei Jesaja im 66. Kapitel:

10 Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt! Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid. 11 Denn nun dürft ihr saugen und euch satt trinken an den Brüsten ihres Trostes; denn nun dürft ihr reichlich trinken und euch erfreuen an ihrer vollen Mutterbrust. 12 Denn so spricht der HERR: Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach. Da werdet ihr saugen, auf dem Arm wird man euch tragen und auf den Knien euch liebkosen. 13 Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden. 14 Ihr werdet's sehen und euer Herz wird sich freuen, und euer Gebein soll grünen wie Gras.

Strömender Frieden und überfließender Trost, davon sind wir grade ziemlich weit entfernt. Was wir stattdessen hören, sind ernste Appelle, drastische Warnungen und strenge Einschränkungen. Viele von uns haben verständlicherweise Angst. Angst davor, sich anzustecken oder zu Hause zu vereinsamen. Angst um diejenigen unserer Lieben, die zu Risikogruppen gehören. Angst vor den wirtschaftlichen Folgen der Corona-Krise...

Trost könnten wahrscheinlich gerade viele von uns gebrauchen. Aber wie geht das, wenn mensch eben kein Baby mehr ist und kein Busen zur Verfügung steht?

Ersetzen wir mal den Namen der Stadt, dann lautet der Beginn des Textes: Freuet Euch mit Hamburg und seid fröhlich, alle, die ihr sie lieb habt!

Na, das ist im Moment eher schwierig.

Aber einen Versuch ist es wert:

Die Straßen sind leer. Das ist erschreckend, aber es bedeutet auch, dass es in Hamburg ein funktionierendes Gemeinwesen gibt und die Menschen aufeinander Rücksicht nehmen.

Ich soll nicht mehr selbst einkaufen gehen. Dadurch fühle ich mich in die Passivität gedrängt, aber gleichzeitig freue ich mich, dass mich plötzlich Nachbarn aus dem Haus ansprechen und mich versorgen wollen.

Die geschlossenen Kitas und Schulen wirken gespenstisch, aber gleichzeitig gibt es plötzlich viel mehr Familien-Zeit.

Ich soll so wenige Leute wie möglich treffen. Lässt das meine Beziehungen verdursten, oder fangen alte Quellen wieder zu sprudeln an? Jetzt habe ich Zeit, um Briefe zu schreiben und liebe Entfernte anzurufen.

Die Klopapier- und Nudelregale sind leer. Ist das Ausdruck mangelnder Solidarität oder kann ich Dankbarkeit dafür empfinden, in welchem Reichtum und Überfluss ich tagtäglich lebe?

Alles verlangsamt sich. Das wirft meinen Lebensrhythmus durcheinander. Gleichzeitig werde ich achtsamer. Manchmal kann ich ihn jetzt riechen, den Duft und Frieden des Lebens....

Nimm Dir einen Moment Zeit, um nachzuforschen, ob es in der aktuellen Situation irgendetwas gibt, was für Dich positiv oder tröstlich sein könnte? Erstmal vielleicht nur so klein wie ein Weizenkorn. Sammle ein paar solcher Körner ein, lege sie in Gottes Grund. Sei sicher, Gott, die tröstende Mutter, der tröstende Vater, wird sie ergrünen lassen! Amen.

Vielleicht sind wir jetzt noch nicht ganz bei Trost, aber auch Musik und Singen können tröstend sein. Wenn Du magst, schlage noch einmal das Gesangbuch auf (Nr. 243) oder singe online mit (https://www.youtube.com/watch?v=9U_bndV2hDo) - „Lob Gott getrost mit Singen, frohlock, du christlich Schar! Dir soll es nicht misslingen, Gott hilft Dir immerdar. Ob du gleich hier musst tragen viel Widerwärtigkeit, sollst du doch nicht verzagen; er hilft aus allem Leid.“ Vielleicht spürst Du, dass das Singen Dich trägt und mit anderen verbindet, auch wenn es sich heute sicherlich anders anfühlt als gemeinsam mit anderen im Gottesdienst.

Im Gottesdienst beten wir füreinander. Das Gebet ist *Dein* Gespräch mit Gott. Dort kann alles Platz finden, was Dir auf der Seele liegt. Du kannst darauf vertrauen, dass Gott dich hört und Du kannst gewiss sein, dass andere *für Dich* beten. Wir laden Dich ein, Deine eigene Fürbitte zu formulieren. Wenn Du magst, kannst Du die Weizenkörner nehmen und für jede Bitte eines davon zu Deiner Kerze legen.

Am Ende des Gottesdienstes steht die Bitte um Gottes Segen. Wir beten dafür, dass Gott bei uns ist und uns nicht verlässt. Heute ist vielleicht niemand bei Dir, der den Segen spricht. Öffne, wenn Du magst, Deine Hände und sprich den Segen für Dich laut aus. Vielleicht lässt Dich das spüren: Du lebst. Du bist lebendig. Du bist gesegnet!

„Gott segne dich und behüte dich. Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.“

Gott schütze Dich. Bleib behütet und gesund.

Einen gesegneten Sonntag wünschen dir Pastorin Elisabeth Kühn und Vikarin Verena Fitz